



Thomas Gil

Sein und Sinn

WEHRHAHN VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2022
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Satz: Wehrhahn Verlag
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno, PL

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© by Wehrhahn Verlag, Hannover
ISBN 978-3-86525-931-8

Inhalt

1. Darstellungen	10
1.1 Sachverhalte	10
1.2 Klarheit	15
1.3 Sinnfreiheit	18
2. Unverfügbares	20
2.1 Sinn	20
2.2 »Das Mystische«	22
3. Wittgensteins Anliegen	26
Literatur	28

Menschen als kompetente Sprecher natürlicher Sprachen verfügen über sprachliche Mittel, um Bezug auf das, was es gibt, d.h. auf die Welt zu nehmen. Sie beziehen sich auf Welt, stellen Welt dar, beschreiben Welt. Obwohl sie selbst Welt sind, vermögen sie, sich reflexiv zu verhalten und darzustellen, was es gibt, auch sich selbst. Darstellen, Beschreiben und Bezugnehmen entsprechen einer Fähigkeit des Abrückens und Beiseite-Tretens. Sie vergegenständlichen Vieles, und zwar dadurch, dass sie Welt zur Sprache bringen: Welt, ihre Zustände, ihre Ereignisse, ihre Sachverhalte, ihre Veränderungen. Was es gibt, lässt sich, mit anderen Worten, darstellen, von Lebewesen, die über Sprache verfügen, benennen, beschreiben, Manches sprachlich vorführen. Nicht immer und nicht immer gekonnt. Aber häufig bzw. meistens. Mehr noch: Manchmal

können diese sprechenden Lebewesen, was es gibt, auch erklären, wenn sie über die jeweils relevanten theoretischen Modelle verfügen, im Alltag und in den einzelnen Wissenschaften.

Allerdings, so Ludwig Wittgenstein, »zeigt« sich beim Darstellen dessen, was es gibt, etwas, das sich nicht sprachlich darstellen lässt, z.B. die logische Form unserer Sätze. Diese logische Form kann aber problemlos Gegenstand logischer oder philosophischer Abhandlungen werden, die sie darstellen bzw. (in der Begrifflichkeit Wittgensteins) »sagen« würden. Es gibt nach Wittgenstein Weiteres, das sich nicht »sagen« lässt, sondern sich nur »zeigt«. Das nennt er »das Mystische«: alles, worauf es im Leben ankommt, d.h. das Ethische, das Ästhetische und das Religiöse. Das Mystische wäre, was Sinn in unserem Leben entstehen lässt, was unser Leben eigentlich »sinnvoll« werden lässt. Darüber lässt sich keine vollständige Rede, keine abgeschlossene Abhandlung, keine zufriedenstellend begrifflich

subsumierende Untersuchung anfertigen. Deswegen bleibt uns das Mystische unverfügbar. Und dennoch zeigt es sich immer wieder punktuell: was einfach gut und schön ist, was uns wirklich trägt und uns leben lässt, was sinnvolles Leben möglich macht. Sicher, dieses Mystische wird manchmal Gegenstand einer prekären, holprigen Rede, nicht ganz fixierbares Objekt eines Diskurses oder schwer abgrenzbarer Bereich eines Forschungsvorhabens. Theodor W. Adorno hatte bereits treffend formuliert, was dann geschieht: Man strengt sich an, im Medium des Begriffs das, darzustellen, was sich nicht begrifflich darstellen lässt. Oder: Man bemüht sich, das Subjektive, Eigensinnige unter die (allgegenwärtige, repressive) Herrschaft des Begriffs zu bringen. Das Ergebnis kann im Sinne einer negativen Dialektik »Auflehnung«, »Protest«, »revol- tierende« Intervention sein, oder aber Gelassenheit, Heiterkeit, Humor, Ironie und Ahnung eines höhe- ren und besseren Glücks.

1. Darstellungen

1.1 Sachverhalte

Es gibt etwas. Es gibt die Realität. Man könnte auch sagen: es gibt die Welt und diese existiert unabhängig von den sie erkennenden, beschreibenden und erklärenden Subjekten. Aber woraus besteht die Realität, die Welt? Aus Einzeldingen, aus Qualitäten und Eigenschaften, aus Verhältnissen und Strukturen, aus Tendenzen, Prozessen und Regularitäten? Aus Folgen? Die Antwort, die Ludwig Wittgenstein in seinem »Tractatus logico-philosophicus« auf die ontologische Frage nach dem, was es gibt, ist folgende: Die Welt besteht aus »bestehenden Sachverhalten«. Weniger redundant formuliert: Die Welt ist die Gesamtheit aller bestehender Sachverhalte. »Sachverhalte« sind in einem strengen Sinne keine einzelnen Objekte, selbst wenn sie (wie Erik Steni-

us in seiner einschlägigen Studie über den »Tractatus« Wittgensteins betont) »atomarer« Natur sind. Sachverhalte sind sprachlich darstellbare Strukturen oder Formationen, in denen einzelne Objekte vorkommen können und ihr Verhältnis zu anderen Objekten enthalten sein kann. Deswegen ist die Bestimmung »Sachverhalte sind der deskriptive Inhalt eines Behauptungssatzes« resp. »Sachverhalte sind der deskriptive Inhalt von Elementarsätzen« ganz korrekt (Stenius, 50f).

Sachverhalte sind individuierbar und voneinander unabhängig. Ihre Individuierbarkeit und Unabhängigkeit hängen wesentlich mit ihrer Atomarität zusammen. »Unabhängigkeit« von Sachverhalten besagt einfach, dass man vom Bestehen oder Nicht-Bestehen eines Sachverhaltes nicht auf das Bestehen oder Nicht-Bestehen irgendeines anderen Sachverhaltes schließen kann. Ein Sachverhalt kann nämlich der Fall sein oder nicht der Fall sein unabhängig von dem, was in Bezug auf ande-